



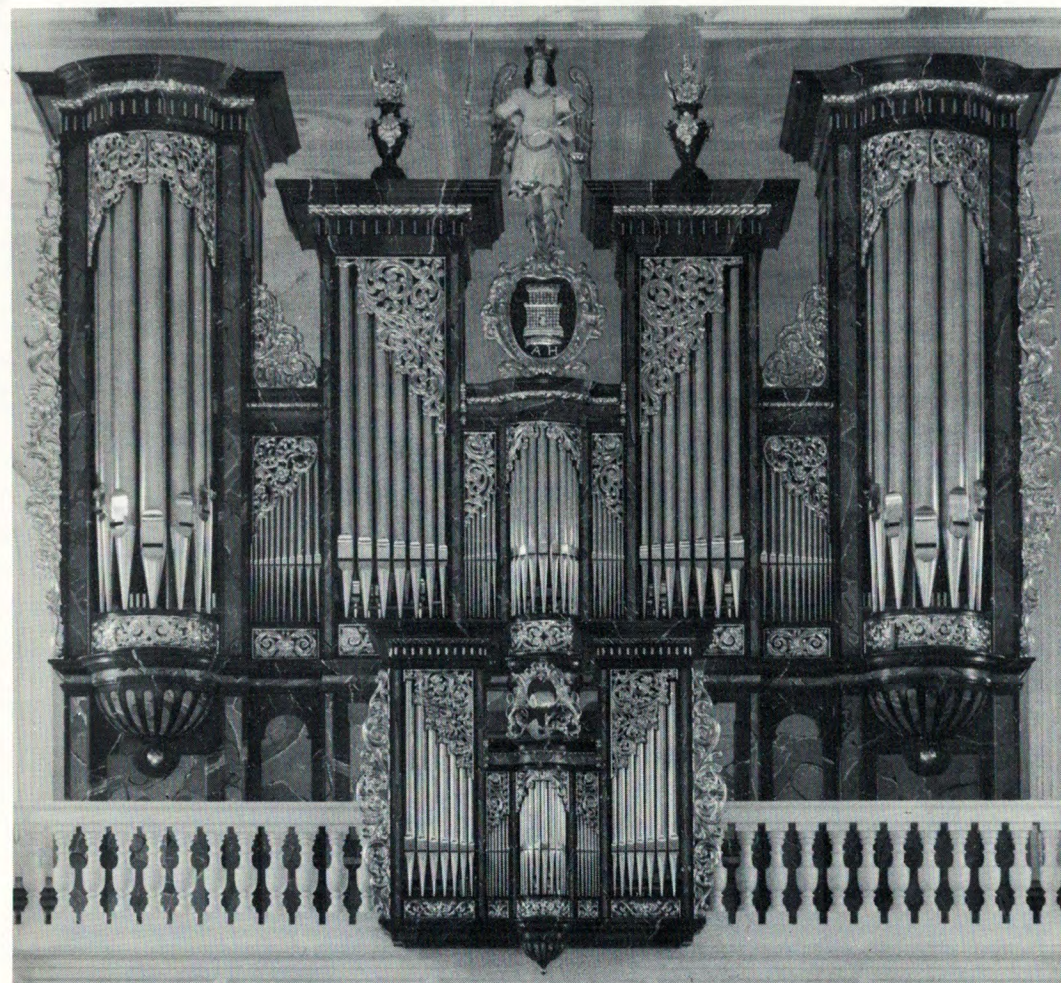
Detail aus dem Prospekt der Orgel in der Pfarrkirche Hitzkirch

Der Erzengel Michael mit Schwert und Waage,
darunter das Wappen des Amtes Hitzkirch (AH), das als
Amtssiegel des 18. Jahrhunderts kombiniert ist aus dem Wappen von
Richensee und Hitzkirch.

DIE ORGEL

IN DER

PFARRKIRCHE ST. PANKRATIUS HITZKIRCH



ORGELSPIEL

Hermann Hesse

Seufzend durchs Gewölbe zieht, und wieder dröhnend,
Orgelspiel. Andächtige Gläubige hören,
Wie vielstimmig in verschlungenen Chören,
Sehnsucht, Trauer, Engelsfreude tönend,
Sich Musik aufbaut zu geistigen Räumen,
Sich verloren wiegt in seligen Träumen,
Firmamente baut aus tönenden Sternen,
Deren goldene Kugeln sich umkreisen,
Sich umwerben, nähern und entfernen,
Immer weiter schwingend sonnwärts reisen,
Bis es scheint, es sei die Welt durchlichtet,
Ein Kristall, in dessen klaren Netzen
Hundertfach nach reinlichsten Gesetzen
Gottes lichter Geist sich selber dichtet.

Dass aus Blättern voll von Notenzeichen
Solche weitgeschwungenen, geistdurchsonnten,
Solche Welt- und Sternenchöre werden konnten,
Dass ein Orgelpfeifenchor sie in sich banne,
Ist es nicht ein Wunder ohnegleichen?
Dass ein Musikant am Manuale
Sie mit Eines Menschen Kraft umspanne?
Dass ein Volk von Hörern sie verstehe,
Mit erschwingen, töne, mit erstrahle,
Mit hinauf ins tönende Weltall wehe?
Arbeit war's und Ernte langer Zeiten,
Zehn Geschlechter mussten daran bauen,
Hundert Meister fromm es zubereiten,
Viele tausend Schüler sie begleiten.

Introitus am Sonntag der Orgelweihe

GAUDETE in Domino semper : iterum dico, gaudete. Modestia vestra nota sit omnibus hominibus: Dominus enim prope est. Nihil solliciti sitis: sed in omni oratione petitiones vestrae innoscescant apud Deum. Ps. Benedixisti, Domine, terram tuam: avertisti captivitatem Jacob.

FREUET EUCH im Herrn immerdar; abermals sage ich: Freuet euch! Eure Einfachheit werde allen Menschen kund; denn der Herr ist nahe. Um nichts macht euch Sorgen, sondern traget in innigem Gebet eure Anliegen vor Gott. PS. Gesegnet hast Du, Herr, Dein Land, gewendet Jakobs Gefangenschaft.

Zur Geschichte der Orgel in der Pfarrkirche Hitzkirch

Die Musik hat in der Liturgie aller Völker und aller Zeiten ihren festen Platz. In einer Bestimmung über die Gestaltung von Gottesdiensten heisst es: „Mit Gesang und Musik soll das Beten inniger zum Ausdruck gebracht werden.“ Darum hat die Orgel als das eigentliche Instrument des kirchlichen Raumes eine besondere Bedeutung. Sie hilft neben dem Gesang entscheidend mit, den Charakter und die Atmosphäre unserer Gottesdienste zu prägen. In einem kurzen Überblick sollen die wichtigsten Begebenheiten im Zusammenhang mit der Orgel in der Pfarrkirche Hitzkirch aufgezeigt werden.

Zur Geschichte der Orgel

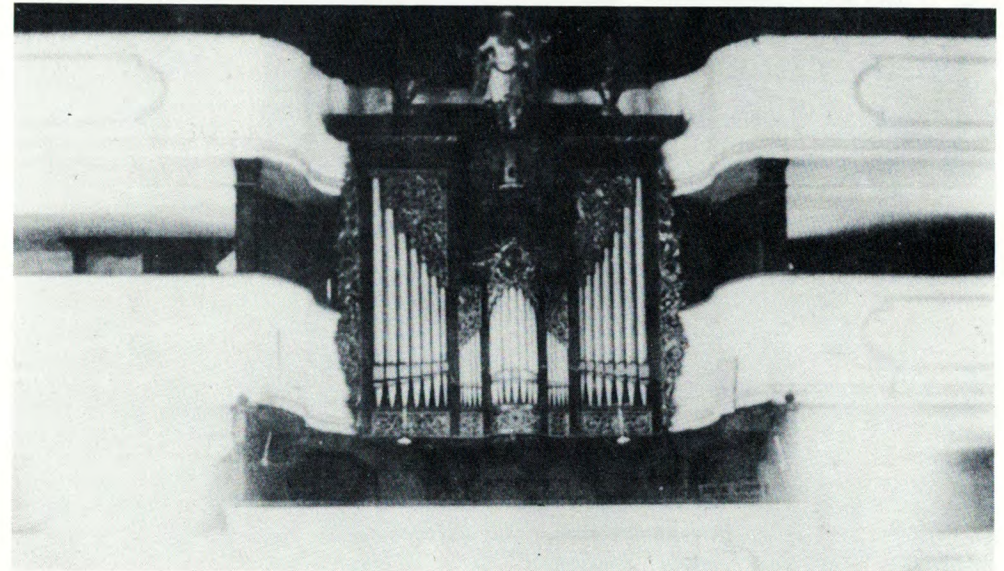
Unter Kaplan Jeremias Schmid (1672–1702) wurde 1679 die alte gotische Kirche in Hitzkirch niedergerissen und durch die heutige ersetzt. Die Orgel in der neuen Kirche stifteten Kaplan Jeremias Schmid und sein neben ihm wirkender Bruder Caspar Schmid (1661–1669 Kaplan, 1670–1686 Pfarrer). Vermutlich wurde die Orgel am 7. Mai 1684 eingeweiht.

Unter Bernhard Schmid (1773–1809), dem letzten Deutsch-Ordens-Leutpriester, der einem alten Hitzkircher Geschlecht entstammte, wurde die Orgel 1776 ein erstes Mal ausgebaut und um einige Register erweitert (posaune, Prinzipal).

Die Renovation und Erweiterung wurde von Orgelmacher Rigert aus Gersau für 700 Gulden ausgeführt. Daran bezahlte Kaplan Cornel Fässler, der selber ein Liebhaber des Orgelspiels war, einen Beitrag von 100 Gulden. Daher wurde sein Wappen mit dem Fässchen auf blauem Grund an der Orgel angebracht.

1856/64 fand eine grosse Innenrenovation der Kirche statt. Im Zuge dieser Renovation wurde 1879 auch die Orgel umgebaut. Die Ausführung besorgte die Firma Spaeth in Rapperswil. Im Vertrag vom 7. Juli 1878 wurde festgehalten, dass der Prospektteil des alten Orgelgehäuses für die neue Orgel wieder verwendet werden müsse. Auf einer Fotoaufnahme von ca. 1879 ist deutlich erkennbar, wie die Orgel von 1684 in ihrer für das Alpenland typischen Einteilung und Formgebung fast unverändert blieb.

Orgelprospekt vor 1878



1914–1916 fand im Rahmen einer Renovation und Erweiterung der Kirche auch ein Umbau der Orgel statt. Das Instrument wurde bei dieser Gelegenheit durch den Orgelbauer Spaeth aus Rapperswil erneuert und erweitert und auf einer stilistisch überdimensionierten Empore neu aufgestellt. Die Orgelweihe fand am 30. Juli 1916 statt.

1941 fand nochmals eine Vergrösserung der Orgel um zwei Seitenfelder statt. Zugleich wurde durch Orgelbauer Goll, Luzern, die Traktur elektrifiziert und ein drittes Manual hinzugefügt.

1963 und 1967 wurden weitere kleine Veränderungen an der Disposition vorgenommen. Die Foto zeigt den Prospekt, wie er sich zwischen 1941–1983 präsentierte. Der alte Mittelteil von 1684 ist deutlich zu erkennen, dane-

ben die Pedaltürme und Seitenfelder von 1914 und 1941.

Die 300-jährige Geschichte ist nicht spurlos an der Orgel vorbeigegangen. Fünfmal fanden Revisionen und Erweiterungen statt, die leider nicht immer eine Verbesserung mit sich brachten. So wurde zum Beispiel bei der Erweiterung von 1914 wegen der damaligen durch den Krieg bedingten Knappheit von Zinn und Zink für die Pfeifen ein Material verwendet, das sich in der Qualität des Klangs schlecht auswirkte. Gewisse Teile aus Material wie Leder und Filz oder elektrische Installationen zeigten Abnützerserscheinungen auf, die in den letzten Jahren immer häufiger Störungen verursachten. Viele Schäden waren auf das System der Warmluftheizung und der damit verbundenen Staubentwicklung zurückzuführen.

Das neue Werk

In umfangreichen Abklärungen und Expertisen, die sich auf den Zeitraum von über 10 Jahren erstreckten, wurde von kompetenten Fachleuten festgestellt, dass eine weitere Revision der Orgel nicht zu verantworten sei. Eine Orgelplanungskommission hat sich seit 1979 eingehend mit den Problemen der Orgel beschäftigt. In Zusammenarbeit mit der Eidg. und Kant. Denkmalpflege und mit den Experten Edskes und Kobelt wurde ein Projekt erarbeitet, das in idealer Weise die Erkenntnisse des heutigen Orgelbaues und die räumlichen Gegebenheiten unserer Kirche berücksichtigt. Es handelt sich um eine Orgel mit 40 Registern,

bei der die wertvollen alten Prospektteile der bisherigen Orgel beibehalten werden. Zusätzlich ist zur Bereicherung des Klangs ein Rückpositiv vorgesehen.

Von den fünf zur Offertstellung eingeladenen Orgelfirmen hat sich die Orgelplanungskommission nach Besichtigung verschiedener Werke und nach Gesprächen mit den Orgelbauern für die Firma Hauser in Kleindöttingen entschieden. Diese Firma hat eine Reihe von Instrumenten gebaut, die in Bezug auf Material und Verarbeitung, auf klangliche Qualitäten wie auch auf künstlerische Gestaltung als hervorragend bezeichnet werden dürfen.

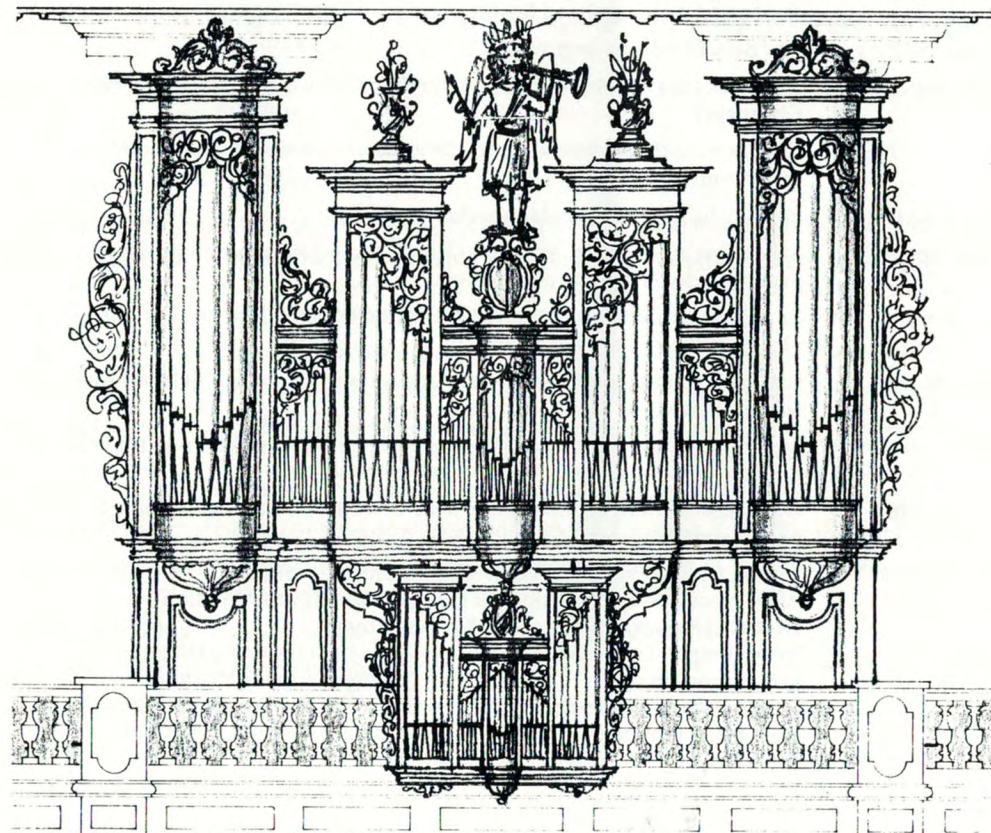
Joseph Rössli

Quellen:

- Dokumente aus dem Archiv der Pfarrei Hitzkirch
- Die Leutpriester und die „Staats“-Pfarrer von Hitzkirch aus „Heimatkunde aus dem Seetal“ 47. Jg. 1974 von Emil Achermann

- Persönliche Angaben von Prof. Emil Achermann
- Bericht zum vorgesehenen Orgelneubau von B. H. Edskes
- Bericht zum vorgesehenen Orgelneubau von J. Kobelt
- Entwurfsskizze Orgelprospekt von B. H. Edskes

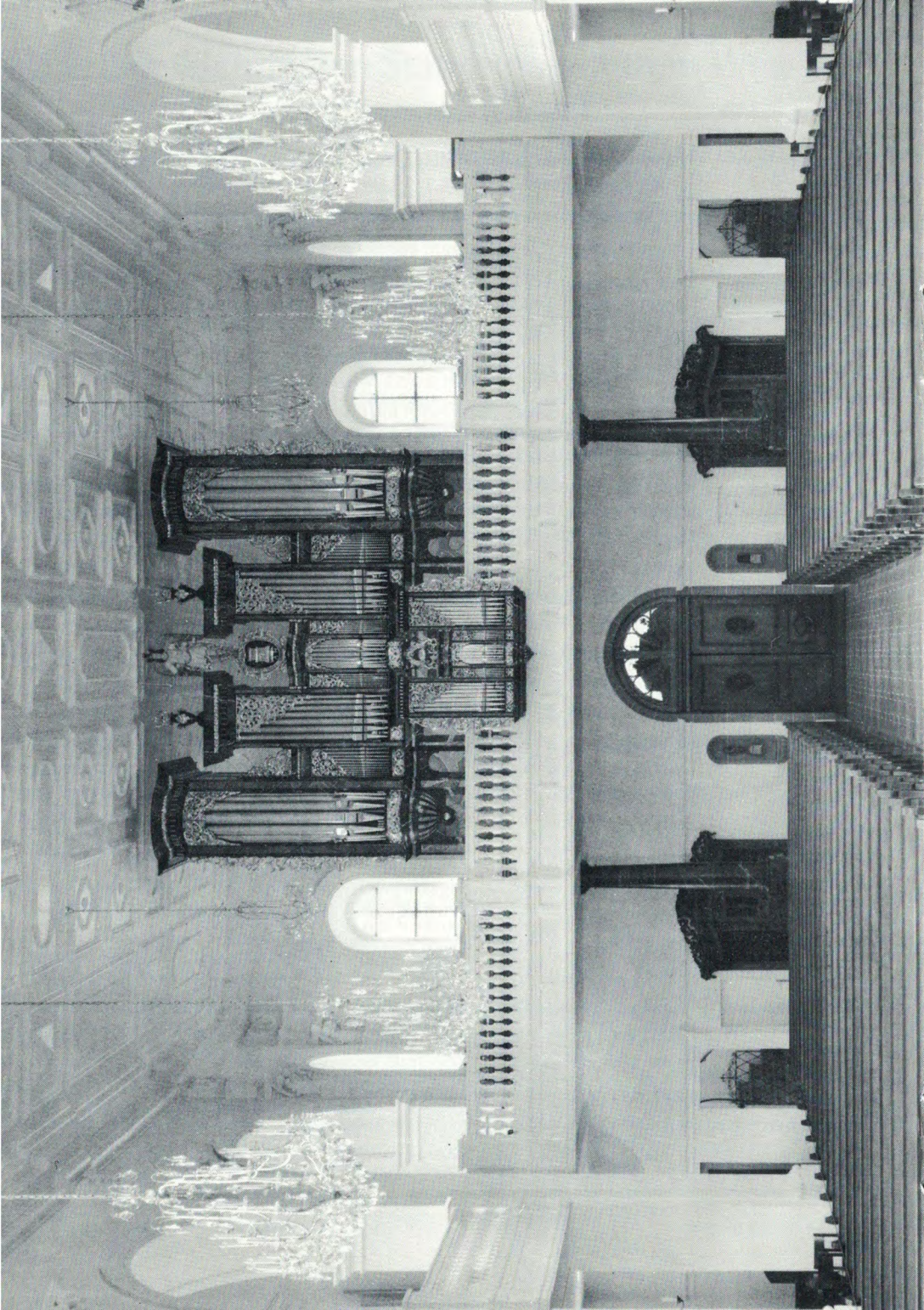
Orgelprospekt vor 1983



Die wichtigsten Stationen auf dem Weg zur neuen Orgel

Januar 1970	Anlässlich einer Sitzung über Fragen der Liturgiegestaltung wird die Orgelfrage besprochen.
November 1971	Die Mängel der Orgel werden in einem Schreiben an die Kirchenverwaltung aufgezeigt.
Sommer 1972	Expertise durch Rudolf Sidler Wädenswil.
November 1972	Antrag des Experten: Keine Revision der Orgel sondern Neubau. Es werden Kostenvoranschläge bei drei Orgelfirmen eingeholt.
März 1973	Entscheid der Kirchenverwaltung: Die Orgelfrage muss im Gesamtrahmen einer Innenrenovation gelöst werden.
Sommer 1976	Im Zusammenhang mit Arbeiten an der Chororgel interessiert sich Bernhardt H. Edskes für die grosse Orgel. im Einverständnis mit der Kirchenverwaltung rekonstruiert er die Geschichte der Orgel und fügt einen Vorschlag für einen Neubau an.
Februar 1977	Brief der Kirchenverwaltung an die kant. Denkmalpflege mit der Bitte um Besichtigung der Orgel und Besprechung der Orgelfrage.
April 1977	Der Bericht Edskes liegt vor.
Dezember 1977	Abschluss der Aussenrenovation der Pfarrkirche und Einweihung der neuen Chororgel.
April 1979	Kirchgemeindeversammlung mit Bewilligung eines Planungskredites für die Innenrenovation.
September 1979	Erste Sitzung der Orgelplanungskommission.
Oktober 1979	Schreiben an das Eidg. Amt für kulturelle Angelegenheiten mit der Bitte um Expertise der Orgel durch J. Kobelt.
November 1979	Besichtigung der Orgel durch J. Kobelt und Denkmalpflege. Der Zustand der Orgel wird als schlecht erklärt.
August 1980	J. Kobelt stellt seine Expertise zu und stimmt darin weitgehend dem Vorschlag Edskes zu.
September 1980	Sitzung der Denkmalpflege. Die Gestaltung des Prospektes und die Frage des Rückpositivs muss noch einmal überlegt werden.
Januar 1981	Die Orgelplanungskommission wird erweitert und umfasst nun folgende Mitglieder: Joseph Röösl, Präsident der Orgelplanungskommission, Alois Isenschmid, Präsident der Gesamtplanungskommission Gotthard Meyer, Präsident der Kirchenrates Josef Elmiger, Ermensee Leo Huber, Hitzkirch Ernst Klaus, Hämikon Josef Lang, Ermensee Alois Schmid, Hitzkirch Josef Strassmann, Hitzkirch Albert Vonwil, Hitzkirch Walter Weibel, Gelfingen Hans Zihlmann, Hitzkirch

März 1981	Augenschein der Denkmalpflege. Das überarbeitete Projekt mit Rückpositiv wird gutgeheissen.
Mai 1981	Fünf Orgelfirmen werden zur Offertstellung eingeladen.
Juni 1981	Offert-Eröffnung. Die Auswahl konzentriert sich auf drei Firmen.
August 1981	Besichtigung von 6 Orgelwerken der in engerer Wahl stehenden Firmen.
September 1981	Die Mehrheit der Orgelplanungskommission entscheidet sich für die Firma Hauser in Kleindöttingen.
Dezember 1981	Unterzeichnung des Orgelvorvertrages.
Mai 1982	Abstimmung über die Innenrenovation und die neue Orgel.
Januar 1983	Letzter Gottesdienst in der Kirche. In der folgenden Woche wird die Orgel mit Hilfe des Kirchenchores und Freiwilliger ausgebaut.
Oktober 1983	Bazar zu Gunsten der Innen-Renovation. Der Kirchenchor organisiert den Verkauf von Orgelpfeifen und erzielt damit einen ansehnlichen Betrag.
Dezember 1983	Besprechung mit der Denkmalpflege und mit J. Brühlmann betreffend Schnitzwerk.
März 1984	Auftragserteilung an Restaurator Emmenegger Luzern für Fassung und Vergoldung der Orgel.
März 1984	Festlegung des Liefertermins auf Ende 1985.
Juli 1984	Die Detailpläne werden von B. Edskes vorgelegt.
Oktober 1984	Beginn der Arbeiten an der Hitzkircher Orgel in der Werkstatt Hauser.
Dezember 1984	Der Kirchenchor beschliesst an einer ausserordentlichen Vereinsversammlung, den Betrag von Fr. 11 800.— für den sofortigen Einbau der Pedalmixtur mit eigenen Mitteln und Aktionen zu finanzieren.
April 1985	Einbau des Schwellwerkes und der Balganlage in der Pfarrkirche Hitzkirch.
Mai 1985	Der Kirchenchor Hitzkirch besichtigt die Orgelwerkstatt Hauser.
Juni 1985	Mitglieder der Orgelplanungskommission und der grossen Baukommission besichtigen den Stand der Arbeit in der Werkstatt Hauser.
Juli 1985	Im Atelier J. Brühlmann in Muri wird das Schnitzwerk erstellt.
August 1985	Einbau des Hauptwerkes und des Rückpositivs in der Pfarrkirche Hitzkirch.
August 1985	Augenschein der Denkmalpflege betreffend Dekorationselementen und Fassung der Orgel.
September 1985	Fassung und Vergoldung der Orgel bis Mitte Oktober.
Oktober 1985	Beginn der Intonation der Orgel
Dezember 1985	Am Sonntag „Gaudete“, 15. Dezember, wird die Orgel eingeweiht.



Disposition der neuen Orgel

40 Register, 3 Manuale und Pedal Manual C – g''' Pedal C – f'

Hauptwerk

Quintade	16'
Principal	8'
Hohlflöte	8'
Octave	4'
Spitzflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2'
Mixtur	IV
Cimbel	III
Cornett	V
Trompete	8'

Pedal

Principal	16'
Subbass	16'
Octavbass	8'
Bassflöte	8'
Octave	4'
Nachthorn	2'
Mixtur	V
Posaune	16'
Trompete	8'
Schalmey	4'

Schwellwerk

Viola	8'
Bourdon	8'
Octave	4'
Gedacktlöte	4'
Nasard	2 2/3'
Doublette	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur	V
Dulcian	8'
Tremulant	
Vogelsang	

Rückpositiv

Gedackt	8'
Principal	4'
Rohrflöte	4'
Octave	2'
Waldflöte	2'
Sifflöte	1 1/3'
Sesquialter	II
Scharff	III
Vox humana	8'

Koppeln und Nebenregister

Manualkoppeln: Hauptwerk – Rückpositiv, Hauptwerk – Schwellwerk

Pedalkoppeln: P – HW, P – RP, P – SW als Tritt und Handzug

Pedalungen an–ab, Pedallabiale an–ab, Schwellwerk–Tritt

Gehäuse aus massivem Tannenholz mit Einbezug der alten Teile von 1684 und 1776.

Rein mechanische, aufgehängte Traktur mit einarmigen Tasten.

Registertrakur rein mechanisch.

Klassische Windversorgung mit drei Keilbälgen.

Erbauer:	Armin Hauser, Orgelbau, Kleindöttingen AG
Planung und Gestaltung:	Bernhardt H. Edskes, Wohlen AG
Beratung:	Joseph Röösl, Hitzkirch
Intonation:	Bernhardt H. Edskes, Armin Hauser
Schnitzereien:	Josef Brühlmann, Muri AG
Marmorierung und Vergoldung:	Atelier Franz Emmenegger, Luzern
Holzbildhauerarbeit, Wappen und Figur:	Toni Meier, Kriens
Elektrische Installationen:	A.u.R. Bucheli AG, Hitzkirch
Architekt und Bauleitung der Innenrenovation:	Paul Arnold, Sempach und Joachim Strauss

Fotografie des Orgelprospektes:

Urs Bütler, Luzern

Die Orgelbauer



Die kunstvolle barocke Architektur der Hitzkircher Pfarrkirche schafft einen Sakralraum mit einer hervorragenden Akustik. Die Herausforderung für den Orgelbauer besteht darin, den reich mit Kunstwerken gezierten Kirchenraum mit adäquaten Orgelklängen zu beseelen. Meiner Meinung nach gelingt dies am besten, wenn man es bei der Auswahl des Materials und bei den Konstruktionen des Instrumentes den alten Meistern gleichtut, ähnlich, wie dies bei der Restauration von Kunstgegenständen getan wird.

Die alten Orgelbauer, begabt mit grossem Einfühlungsvermögen in teils komplizierte physikalische Vorgänge, legten Wert auf Einfachheit und Solidität der technischen Struktur ihrer Werke. Im klanglichen Bereich nimmt neben der Bauweise und Intonation der Pfeifen die Windversorgung mittels Keilbälgen eine Schlüsselstellung ein. Die daraus resultierende „atmende“ Windversorgung verleiht dem Orgelklang die nötige Lebendigkeit und trägt zur weichen Ansprache der Pfeifen bei.

Dass ich mit meinen Mitarbeitern die sehr schöne Aufgabe übernehmen durfte, für die Kirchgemeinde Hitzkirch ein Instrument nach obigen Grundsätzen zu bauen, erfüllt alle mit grosser Freude. Mit viel Liebe und Sorgfalt und in schönster Zusammenarbeit aller daran Beteiligten ist ein Werk gediehen, das nun auf Generationen hinaus zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen erklingen möge.

Armin Hauser



Namen von rechts nach links: Armin Hauser, Chef der Firma; Gottfried Haus, Werkstattchef; Jürg Wälti, Lehrling; Albert Schmid; Andreas Rösli, Lehrling; Josef Moor; Werner Huwyler; Anton Meier; Adrian Binkert, Lehrling; Karl Ringgeli

Das Konzept der neuen Orgel

Die Vorbereitungen und Studien dafür haben für mich bereits 1976 begonnen. Im April 1977 wurde ein ausführlicher Bericht vorgelegt, worin das Grundkonzept der neuen Orgel enthalten war. Ein langer Weg führte über viele Sitzungen bis zum endgültigen Konzept und zur Auftragserteilung. Wegweisend für das Konzept der neuen Orgel waren von Anfang an die wertvollen Bestandteile des alten Prospektes von 1684.

Der schöne alpenländische Prospekttypus mit zwei grossen flachen Seitentürmen, einem halbrunden Mittelturm und zwei flachen Zwischenfeldern war in jeder Hinsicht massgebend für die Prospektgestaltung. Ursprünglich waren am alten Prospekt Flügeltüren vorhanden, was am breit vorstehenden oberen Gesimse noch sichtbar ist. Von den späteren seitlichen Pedalerweiterungen wurden die Rundtürme mit Principal 16' im Prospekt wieder verwendet. Mit neu konzipierten Pedalzwischenfeldern und dem neuen Unterbau wurden diese Bestandteile in die neue Konzeption integriert.

Das zweite Manual wurde im Sinne der klassischen Bauweise als Rückpositiv im Oktav-Verhältnis 2:1 in der Brüstung hinzugefügt. Ein drittes Manual als Schwellwerk geplant, welches in einem separaten Gehäuse hinter dem Hauptwerk aufgestellt ist, bereichert das Werk. Hierdurch wird eine Interpretation der späteren Orgelmusik ebenfalls ermöglicht.

Das Werk wurde in klassischer Bauweise mit mechanischer Traktur ausgeführt. Die Windversorgung mit drei grossen Keilbälgen, welche hinter dem Schwellwerk liegen, geben der Orgel ihren richtigen Atem.

In der Synthese zwischen alt und neu ist so ein einmaliges, dem Raum visuell und auditiv genau angepasstes Instrument entstanden, welches der Musica Sacra wohl zu dienen vermag. Psalm 150:

Laudate eum in chordis et organo.

Bernhardt H. Edskes

Josef Brühlmann, Restaurator, Muri AG

Mitarbeit bei der Rekonstruktion der verschiedenen Bauphasen der alten Orgel durch Farbumtersuchungen.

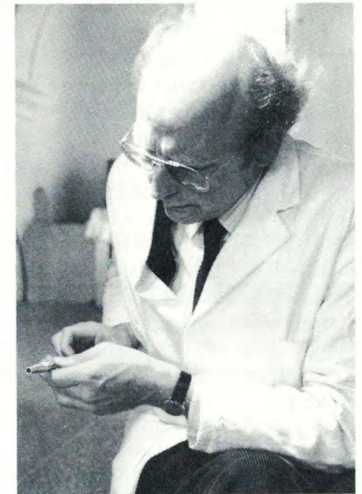
Restaurierung des bestehenden Schnitzwerkes und verfertigen aller neuen Schnitzereien am Hauptwerk und am Rückpositiv.

Franz Emmenegger, Atelier, Luzern

Marmorierung der neuen Orgel in Anlehnung an die Fassung der Altäre im Chorraum. Vergoldung der bestehenden und neuen Schnitzereien und Fassung der Dekorationselemente.

Toni Meier, Holzbildhauer, Kriens

Umgestaltung des Posaunenengels in die ursprüngliche Form des St. Michael (wahrscheinlich aus der Entstehungszeit der Orgel 1684). Als Vorbild diente dabei die Gestalt des Michael in der Hofkirche Luzern. — Holzbildhauerarbeit am Wappen des Amtes Hitzkirch.



Die Chororgel in der Pfarrkirche Hitzkirch

1975 wurde von einem anonymen Spender der Pfarrei Hitzkirch der Betrag von Fr. 20 000.— für die Anschaffung einer Chororgel zur Verfügung gestellt. Damit wurde die Realisierung eines lange gehegten Wunsches möglich. Nachdem der Kirchenchor einen ansehnlichen Beitrag für die Restfinanzierung leistete, konnte die Chororgel in Auftrag gegeben werden. Die Firma Hauser in Kleindöttingen erstellte nach der Planung von Bernhardt H. Edskes ein Instrument, das sich sehr schön in den Raum unserer Kirche einfügt und das mit seinen 4 Registern einen ausdrucksstarken Klang erzeugt. Die Chororgel wurde am Sonntag, 4. Dezember 1977 in einem festlichen Gottesdienst eingeweiht.



Disposition:

Gedackt 8' (c—f Holz, übrige Pfeifen Metall)
Rohrflöte 4'
Principal 2'

Erbauer:

Quinte 1 1/3' (Bass und Diskant geteilt)

Planung und Gestaltung:

Armin Hauser, Orgelbau, Kleindöttingen AG
Bernhardt H. Edskes, Wohlen AG

Gehäuse aus massivem Nussbaumholz.
Traktur und Registratur mechanisch.
Frei atmende Windversorgung.

Die Chororgel hat in den vergangenen Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten gute Dienste geleistet. An bestimmten Festtagen wie Weihnachten, Weisses Sonntag oder Firmung ermöglicht sie, dass Jugendchor und Kirchenchor im Chorraum der Kirche singen. Damit entsteht ein besserer Kontakt zu den Gottesdienstbesuchern.

Bei grossen Chor- und Orchesterkonzerten konnte die Chororgel in den vergangenen Jahren oft eingesetzt werden. Während der ganzen Zeit der Innenrenovation diente das Instrument im Pfarreiheim und seither bis zum Einbau der grossen Orgel in der Pfarrkirche als Begleitinstrument.

Liebe Pfarreigemeinschaft!

Ich gehöre wohl zu jenen in der Pfarrei, die auf die neue Orgel sehnlichst gewartet haben! Während das Volk seinen Blick in den neuerstrahlten Chorbezirk richten konnte, ging mein Blick vom Altar aus unwillkürlich in die gähnende Leere der Empore. Nun ist diese Lücke geschlossen, und die Pfarrkirche steht in vollendeter Harmonie und Schönheit da.

Dieses Warten auf die Orgel hat uns die grosse Bedeutung dieses Instrumentes neu spüren lassen. Ihr Spiel ist nicht nur Verschönerung unserer Gottesdienste, sondern ist— wie der Kirchengesang— Teil der Liturgie selbst, ist Gebet, Lob Gottes. Das Spiel der Orgel ermöglicht in vorzüglicher Weise Begegnung des Menschen mit Gott. So begleitet sie den Menschen in seiner Freude, im Jubel, beim Bitten, in seiner Trauer.

Für mich ist die Orgel auch Symbol unserer Pfarreigemeinschaft: Mehr als 2 800 grosse und kleine Pfeifen vereinen sich zur überwältigenden Klangfülle und ergreifenden Harmonie, die begeistert und mitreisst. Jede dieser Pfeifen ist wichtig. Wenn nur eine aussetzt oder einen Misseton von sich gibt, leidet das ganze Spiel.

Möge unsere neue Orgel ein weiterer Markstein in unserer pfarreilichen Erneuerung sein und möge sie als Königin der Instrumente viele Jahrzehnte zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen erklingen!

Allen, die in irgend einer Weise die neue Orgel ermöglicht haben, gebührt mein aufrichtiger Dank: dem zahlenden Pfarrevolk, der Orgelplanungskommission unter der Leitung von Joseph Rösli, der Firma Armin Hauser und dem Orgelplaner Bernhardt H. Edskes.

Willi Hofstetter, Pfarrer

Unsere Orgel — ein Meisterwerk

1684 wurde die alte Orgel gebaut — ein Jahr vor der Geburt von Johann Sebastian Bach. Im Jubiläumsjahr des 300. Geburtstages der beiden grossen barocken Meister Georg Friedrich Händel und Johann Sebastian Bach dürfen wir unsere neue Orgel einweihen. Mit der Vollendung dieser neuen Orgel wird auch die Renovation unserer Pfarrkirche erfolgreich abgeschlossen. (1976/77 Aussenrenovation, 1983—85 Innenrenovation).

Das ist für uns alle Grund genug, uns doppelt zu freuen. Einmal erhält der Chorraum der Kirche mit seiner geglückten Verbindung von neuem Zelebrationsbereich und prächtig restaurierten Altären das kunsthistorisch wertvolle und wichtige Gegengewicht durch die Orgel.

Zum andern aber geben wir unserer Orgel bewusst wiederum den Platz und die Bedeutung in der Liturgie, den sie seit Jahrhunderten inne hat.

Die Pfarrei Hitzkirch legte schon immer grossen Wert auf die feierliche Gestaltung der Gottesdienste unter Einbezug von Chor und Orgel. Nicht zuletzt war es das kantonale Lehrerseminar Hitzkirch, das in verdankenswerter Weise durch seine Musiklehrer die Organisten unserer Pfarrkirche stellte. So geben wir auch heute mit berechtigter Freude das neue Werk, das vom meisterhaften Können der Orgelbaufirma Armin Hauser, Kleindöttingen, Zeugnis ablegt, in die Hände unseres um die Kirchenmusik hochverdienten Meisterorganisten Joseph Rösli, Hitzkirch und seiner geschätzten Mitorganisten Vreni Schnyder, Gelfingen, Leo Huber, Hitzkirch, Markus Lang, Retschwil und Hans Zihlmann, Hitzkirch.

Freuen wir uns nun über dieses grosse Werk, das nur dem höchsten Ziele dienen soll: uns Menschen aus der Hetze des Alltags, aus Kummer und Sorgen, aber auch in Freude und Begeisterung hinzuführen zur Anbetung und Verherrlichung Gottes.

Gotthard Meyer, Kirchenratspräsident

Die Orgel – ein Wunderbau

In der langen Geschichte des Orgelbaues, die vom griechischen Altertum (etwa im 3. Jh. vor Chr.) über den abendländischen Orgelbau des Mittelalters und die Blütezeit des Orgelbaues im 17. und 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart hineinreicht, wird die Orgel oft als Symbol der Weltenharmonie genannt.

In einer Ode über die Orgel spricht Johann Gottfried Herder (1744–1803) von einem „Wunderbau“ und bezeichnet sie als ein Sinnbild der irdischen Schöpfung:

Orgeln sind Wunderbaue,
Tempel, von Gottes Hand beseelt,
Nachklänge des Schöpfungsliedes.

Wenn man das Entstehen einer Orgel von den ersten Bestandteilen bis zum Erklängen der verschiedenen Register verfolgt, kann man den Vergleich mit einem „Wunderbau“ verstehen. Wer die Kirche betritt und den Blick zur Empore wendet, wird beeindruckt sein vom reich verzierten und gegliederten Orgelprospekt, in dem das alte Gehäuse von 1684 das Kernstück bildet. Als sein Abbild ist in der Brüstung das neue Rückpositiv entstanden, das sich harmonisch in die Gestaltung einfügt.

Neben dem Gehäuse und dem Pfeifenwerk bilden die Windanlage, die Windladen und die Traktur mit dem Spieltisch die wichtigen Bestandteile einer Orgel. Dass beim Bau dieser Orgel von vielen Menschen beste Arbeit geleistet wurde, spürt man, wenn man den Klang der Orgel hört und einen Blick ins Innere des Werkes wirft.

In seinem Gedicht „Orgelspiel“ schreibt Hermann Hesse (1877–1962):

Arbeit war's und Ernte langer Zeiten,
Zehn Geschlechter mussten daran bauen,
Hundert Meister fromm es zubereiten,
Viele tausend Schüler sie begleiten.

Allen, die das Entstehen der Orgel in unserer Pfarrkirche ermöglicht und an diesem Werk gearbeitet haben, gilt der herzliche Dank:

- den Angehörigen unserer Kirchgemeinde für das Ja zum Orgelbau.
- dem Orgelbauer Armin Hauser und seinen Mitarbeitern.
- dem Planer, Gestalter und Intonateur Bernhardt H. Edskes.
- allen Handwerkern und künstlerischen Gestaltern:
Josef Brühlmann, Schnitzereien; Franz Emmenegger, Fassung und Vergoldung; Toni Meier, Dekorationselemente; Adolf und Ruedi Bucheli, elektrische Installationen; Robert Niffeler und Bruno Bürgi, Gestaltung der Empore; Ernst Klaus, Gestaltung Notenschrank; Firma Biotti, Gerüstebau.
- dem Kirchenrat, der Kommission für die Innenrenovation unter dem Präsidium von Alois Isenschmid und der Orgelplanungskommission.
- dem Architekten Paul Arnold und seinen Mitarbeitern.
- den Denkmalpflegern Peter Felder, Alois Hediger und André Meyer.
- dem Konsulenten der EKD Jakob Kobelt.
- dem Sigristen Josef Thali und seiner Familie.
- dem Seelsorgeteam unserer Pfarrei.
- den Organisten
- dem Kirchenchor für die Mithilfe beim Ausbau der alten Orgel und beim Verkauf der Orgelpfeifen und für die Finanzierung der Pedalmixtur.

Joseph Rösli
Präsident der Orgelplanungskommission

Orgelweihe – Sonntag „Gaudete“

15. Dezember 1985

10.00 Uhr: Festgottesdienst mit Weihe der neuen Orgel

Festpredigt: Paolo Brenni, Präses des Kath. Kirchenmusikverbandes des Kantons Luzern

Weihe der Orgel: Willi Hofstetter, Pfarrer

Der Kirchenchor singt unter Mitwirkung von Brigitt Schmid, Sopran. Es erklingen Werke von J.S.Bach, G.F.Händel, J.Haydn und C.Franck.

An der Orgel: Bernhardt H. Edskes und Joseph Rösli

Leitung: Joseph Rösli

14.30 Uhr: Orgelkollaudation

Präsentation der neuen Orgel: Orgelimprovisationen und Kommentar

Orgelkonzert

François Couperin
1668–1733

Gloria aus der „Messe pour les Couvents“
Plein jeu – Petite Fugue sur le Chromhorne
Duo sur les Tierces – Basse de Trompette –
Chromhorne sur la Taille – Dialogue sur la Voix
humaine – Trio – Récit de Tierce – Dialogue
sur les grands jeux.

Johann Pachelbel
1653–1706

„Werde munter, mein Gemüte“
Choral mit 4 Variationen

Joseph Rösli
*1935

„Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“
Musik für gesungene, gesprochene und
gespielte Stimmen

Johann Sebastian Bach
1685–1750

Toccat und Fuge in d-Moll BWV 565

Ausführende:

Brigitt Schmid, Sopran
Markus Diebold, Sprecher
Bernhardt H. Edskes, Orgel
Joseph Rösli, Orgel und Kommentar

Nach dem Festgottesdienst und dem Orgelkonzert Besichtigung der neuen Orgel